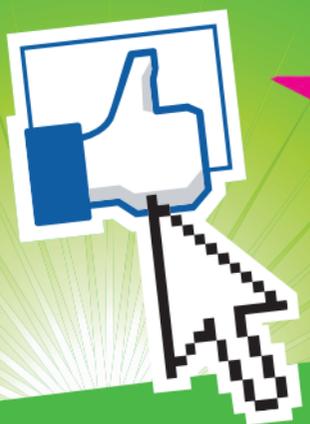


EIN- MISCHEN POSSIBLE.



ZWEITSTIMME
GRÜN

GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.



*Liebe Wähler,
liebe Wähler*

seit etwas mehr als zehn Jahren bin ich jetzt bei den Dortmunder GRÜNEN aktiv. Bis dahin war ich ein Wähler der GRÜNEN ohne großen Hang zur aktiven Politik – aber dennoch mit dem Wunsch oder vielleicht auch dem Drang mehr zu tun, als einfach nur alle Jubeljahre seine Stimme abzugeben. Mit dem Gang ins GRÜNE Büro (damals noch oben an der Ruhrallee) hat sich bei mir einiges geändert. Meine Zwischenbilanz: Es lohnt sich; allein für ein gutes Gefühl, die Gesellschaft mit zu bewegen. Dabei kann ich nur sagen: Macht mit! Demokratie kann gar nicht genug Leute haben, die sich aktiv für sie einbringen. Und dies meine ich ausdrücklich überparteilich (... obwohl die GRÜNEN natürlich die Besten sind und es bei uns am meisten Spaß macht...).

Für mich steht mit der Kandidatur für ein Direktmandat im nordrhein-westfälischen Landtag ein Schritt an, über den sogenannten eigenen Tellerrand hinaus zu schauen. Ich bin GRÜNES Mitglied im Rat der Stadt Dortmund. Wenn wir uns dort im Sozialausschuss informieren und miteinander diskutieren, stoßen wir immer wieder schnell an die Grenzen unserer Möglichkeiten, als Kommune eigenständig zu handeln. Fakt ist, dass vieles von Europa, vom Bund und natürlich auch vom Land aus festgesetzt wird. Und anstatt immer wieder von Dortmund aus gut gemeinte Aufforderungen an die Landesregierung nach Düsseldorf zu schicken, ist eine direkte Mitgestaltung in der Landeshauptstadt gut und sinnvoll.

GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.

Von der Bordsteinkante zur Riesenaufgabe Inklusion

Die Welt, in der wir leben, ist in der Regel auf die Menschen ausgerichtet, die im üblichen Sprachgebrauch als „normal“ durchgehen. Diejenigen, die durch dieses Raster der „Normalität“ fallen, haben in der Regel ein Problem. Das ist mir – banalerweise – erstmals richtig aufgegangen, als ich mich mit dem Kinderwagen durch unsere Stadt bewegt habe. Bordsteinkanten hier, fehlende Aufzüge da; überall tauchen Hindernisse auf, die ich als „normaler“ Mensch erst gar nicht bemerke. Was machen die Leute, die aufgrund ihrer Einschränkungen ständig mit den Hindernissen der „normalen“ Welt umgehen müssen? Oder anders gefragt: Wenn ich eines Tages alt bin oder mich vorher durch Unfall oder Krankheit eine Behinderung „erwischt“: Wie kann ich dann mit diesen Hindernissen und Behinderungen leben?

Alle Menschen sollen egal in welcher Lebenssituation an der Gesellschaft teilhaben

Inklusion ist hier das Stichwort. Wir leben erst dann in einer inklusiven Gesellschaft, wenn jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Alter, Behinderung oder sexueller Identität die gleichen Rechte und Möglichkeiten hat, wenn jeder Mensch nicht sozial an den Rand gedrängt wird und am demokratischen Leben teilnehmen kann. Im Grunde geht es um die Freiheit der Menschen, mit Unterstützung der Solidargemeinschaft die gleichen Lebenschancen zu haben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Es ist klar, dass die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft eine Riesenaufgabe ist. Auf Landesebene wird zurzeit intensiv an dem Konzept einer inklusiven Schule gearbeitet. Das ist gut so! Aber die Reise wird weitergehen und Inklusion wird sich zunehmend auf andere Lebensbereiche erstrecken.

Hauptstadt der Armut?

Wie sieht es mit den Lebenschancen und der Teilhabe aus, wenn man arm ist? Ziemliche Fehlanzeige. Armut ist das Haupthindernis zur Teilhabe an der Gesellschaft. Armut erschwert Bildungschancen und verbaut den Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Armut verfestigt sich: Das Auf und Ab der Wirtschaft hat so gut wie keine Auswirkungen mehr auf die Entwicklung der Armut. Wer in der Armutsfalle sitzt, kommt dort kaum mehr raus. Zunehmend mehr Menschen sind von Armut bedroht. Allein in Dortmund können mehr als 14.000 Menschen nicht mehr vom Lohn ihrer Arbeit leben und sind auf Hilfen des Staates angewiesen. Deshalb wollen wir die Armut bekämpfen und einen gerechten und existenzsichernden gesetzlichen Mindestlohn einführen. Für faire und gute Beschäftigung.

GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.

ULRICH LANGHORST

Direktkandidat im
Landtagswahlkreis 114

Dortmund IV

Stadtbezirke
Hörde
Hombruch
Lütgendortmund



GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.



Ulrich Langhorst

44 Jahre, geboren und aufgewachsen im ostwestfälischen Rietberg, seit 1998 in Dortmund lebend, verheiratet, zwei Kinder

1987 Abitur in Rietberg

1987 bis 1989

Zivildienst in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie in Paderborn

1989 bis 1996

Studium der Geographie an den Unis Münster und Bochum, Diplom-Geograph

1992 bis 2001

(wissenschaftlicher) Mitarbeiter bei der ISA CONSULT Beratungsgesellschaft für Innovation, Strukturpolitik und Arbeit mbH in Bochum

seit 2001

freiberufliche Tätigkeit im Bereich der Wirtschafts- und Regionalanalysen

seit 2005

Mitarbeiter des Dortmunder GRÜNEN Bundestagsabgeordneten Markus Kurth

2006 bis 2009

Sprecher des GRÜNEN Kreisverbandes Dortmund

seit 2009

Mitglied im Rat der Stadt Dortmund, Mitglied im Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit, Mitglied im Rechnungsprüfungsausschuss, Mitglied im Beirat und Trägerschuss des Dortmunder Jobcenters

GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.

JEDE KRAFT BRAUCHT EINEN ANTRIEB.



GRÜN MACHT
DEN UNTERSCHIED.



Sozial- und Arbeitsmarktpolitik sind also im Wesentlichen meine Bereiche und Themen, die ich gerne in Düsseldorf einbringen möchte. Der GRÜNE sozialpolitische Dreiklang „Gerechtigkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung“ ist dabei meine Leitlinie.

Ich freue mich also, wenn Ihr mir am 13. Mai Eure Stimme gebt.

Viele Grüße,

KONTAKT

Telefon: 0173/2 11 59 29

E-Mail: langhorst@gruene-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Martina Müller, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Kreisverband Dortmund



ULRICH LANGHORST

MACHT DEN UNTERSCHIED

WWW.GRUENE-DORTMUND.DE

